

Locales.

Halle, 16. Februar.

[Die Kommission] zur Verfertigung des Bahnhofs-Umbaus hielt gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters eine Sitzung ab, in welcher mitgeteilt wurde, dass vom Herrn Eisenbahnminister die zukünftige Eisenbahnbedröhung aufgestellt ist, über den Umbau des hiesigen Bahnhofes ein neues Projekt auszuarbeiten. Um nun von den von der Stadverordneten-Versammlung geäußerten Wünschen möglichst Berücksichtigung zu verschaffen, welche sich z. B. auf Verbreiterung der Deichstraße von 20 auf 25 Meter, auf die Verbeibehaltung oder event. Unterführung des Kanauer Weges, sowie auf die Erhaltung der beiden Güterbahnhöfe, des Thüringer- und Steinthor-Bahnhofes bezogen, wurde eine aus den Herren Stadtbaurath Kohausen und Fabrikbesitzer Ernst bestehende Kommission gewählt, welche bei den Anstalten die nötigen Schritte thun wird. Ferner machte Herr Stadtbaurath Kohausen und Hannover gemachten Vagnregeln über den Personen-, Güter- und Gült-Verkehr in jenen Städten.

[Sitzung.] Montag den 18. d. Mts. Vormittags 9 1/2 Uhr treten die Abgeordneten der Gewerbetreuer Klasse B I - Trödler, Viktualienhändler, Bäcker und Fleischer c. - im alten Stadtverordneten-Saale auf dem Rathsaue zu einer Sitzung zusammen, um das für das Veranlagungsjahr 1884/85 festgesetzte Jahres-Geld genannter Klasse auf die einzelnen Gewerbetreibenden ihrem Zeit. Gehaltsumfang entsprechend zu verteilen.

[Die Zuckerverein-Kompagnie] hält heute von Mittags 12 Uhr ab im Hotel zur Stadt Hamburg eine außerordentliche Generalversammlung ab, über welche wir in nächster Nummer berichten werden.

[Verein sächsisch-thüringischer Gasfachmänner.] Morgen, Sonntag, hält der Verein sächsisch-thüringischer Gasfachmänner im Neumarkt-Schießgraben eine Hauptversammlung ab. Die Zusammenkunft und Begrüßung der anwesenden Gäste und Mitglieder findet heute Abend im Hotel „Goldener Ring“ statt. Die Sitzung nimmt am Sonntag Vormittag 9 Uhr im Saale der Neumarkt-Schießgraben ihren Anfang. Abends 7 Uhr findet eine Zusammenkunft in Cafe David, am Montag Vorm. 10 Uhr eine Besichtigung der Gasanstalt in der Krausenstraße, der neuen Hochreservoirs in der Magdeburgerstraße und der Pumpstation in Wesen statt.

[Sächsisch-thüringischer Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung, Halle a/S.] Nach dem Gewinn- und Verlust-Konto beläuft sich der Bruttogewinn im Jahre 1883 auf 1,210,565.09 M gegen 992,447.22 M im Vorjahre. Für Abschreibungen wurde die Summe von 397,879.17 M gegen 424,937.55 M im Vorjahre, verwendet. Der Reingewinn beträgt (incl. Gewinn-Ueberschlag aus 1882 1784.56 M) 701,789.97 M gegen 490,552.75 M im Vorjahre. Zum Reservefonds sind geschriben 35,000.27 M, wodurch sich derselbe auf 366,289.90 M erhöht. Nach Abzug der Tantieme für den Verwaltungsrath mit 33,250.06 M verbleibt ein Reingewinn von 633,539.44 M (gegen 442,784.56 M im Vorjahre), über welche Summe die Generalversammlung am 28. Febr. beschließen wird. Die Verwalt. wird die Verteilung von 15 pct. Dividende - gegen 10 pct. im Vorjahre - in Vorschlag bringen.

[Vereinsnachrichten.] Entomologischer Verein, Sonntag den 17. Februar Früh 7 Uhr „Saline“.

Montag den 18. Februar Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Goltsfuß im Gambirium. - Ev. Jünglingsverein, Sonntag Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Hilfsprediger Bungeoth. - II. Schuhmacher-Begräbnisstätte, Montag den 18. Februar Generalversammlung in Köhl's Restaurant. - Missions-Wäberer der Domburggemeinde, Montag den 18. Februar. - Handwerkermeister-Verein, Mittwoch den 20. Februar Theater und Ball im Neuen Theater.

[Provinzial-Verein ehemaliger 12er Husaren.] Die kürzlich gebrachte Mitteilung über einen neu gegründeten Provinzial-Verein ehemaliger 12er Husaren dürfte wohl verfehlt sein, wenigstens wissen die Mitglieder des hiesigen Vereins ehemaliger 12er Husaren davon noch nichts, und ebenso wenig ist dies Thema in einer Vorversammlung zur Verhandlung gekommen. Das Ganze dürfte darauf zurückzuführen sein, daß Deputationen der verschiedenen Vereine ehemaliger 12er Husaren, außer Merseburg, zum Stiftungsfeste des gleichen Vereins in Leipzig kürzlich zusammen waren und dort der Wunsch auf Bildung eines Provinzial-Vereins ausgesprochen wurde.

[Der Agromenball], welcher gestern Abend in den von den Herren Kammergärtner Herz und Dekorateur Trozberg prachtvoll geschmückten Räumen des Stadtschützenhauses unter sehr zahlreicher Beteiligung auch auswärtiger Mitglieder und Gäste stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf.

[Wintervergügen.] Die „Matthäusche Vergenigung“ feierte gestern Abend unter zahlreicher Beteiligung sein diesjähriges Wintervergügen im festlich geschmückten Neuen Theater.

[Als Merkwürdigkeit] wird uns von Herrn A. Joehre (Fleißigerstraße 13) mitgeteilt, daß eines seiner Fühner, ein Gold-Bantam, seit Neujahr 14 Eier verlegt gelegt, selbst gefest und am Montag 12 junge Fühner ausgebrütet habe.

[Brandgeruch.] Bei der gestrigen Aufführung des „Bettelstuden“ in unserem Intimitheater, welche wiederum bei ziemlich gut besetztem Hause vor sich ging, machte sich gleich zu Anfang ein eigentümlicher Brandgeruch bemerkbar. Derselbe war dadurch hervorgerufen worden, daß vom Den des Restaurant einige glimmende Kohlen entfallen waren. Um Störungen vorzubeugen, theilte daher der Komiker Herr Hoffmann von der Bühne aus mit, daß die betreffende Erscheinung zu keinen Bedenken Veranlassung gäbe, da dem Uebel bereits abgeholfen sei.

[Ein Mädchen, das seinen natürlichen Beruf verfehlt hat.] Die letzte „Melbourne Illustrirte Zeitung“ bringt ein Bild und die Beschreibung der ersten Einführung einer jungen Dame in den Gerichtshof als Rechtsanwältin, im dort üblichen Ornat, wie die mündlichen Kollegen. Das junge Mädchen hatte an der Universität zu Melbourne ordnungsmäßig studirt, die vorgeschriebenen Examen gut bestanden und trat danach in die Praxis mit ein.

[Diebstähle.] Auf räthselhafte Weise verschwand gestern in den Mittagsstunden aus einer im Hinterhause des Grundstückes Sophienstraße 5 belegenen Stube eine goldene Herren-Silberkette mit flatter silberner Kette. Die Uhr hatte silbernes Zifferblatt, auf dessen Mitte ein Blumenstrauß eingravirt ist. - Ein hiesiger Fleischhacker vernahm kürzlich auf seinem Ladentische ein Stück Speck, das nur eine in demselben Augenblicke den Laden verlassende Käuferin entwendet haben konnte; dieselbe, die sofort zurückgerufen wurde, unterzog sich in stichtiger Verlegenheit der Visitation, doch wurde das Gestoehlene bei ihr nicht gefun-

den. Die Diebin war die betreffende Person indes doch, denn der Meister erfuhr am anderen Tage, daß dieselbe beim Zurückrufen vor dem Laden einen Gegenstand weggenommen und dieses Umwas, nachdem sie vom Meister wieder entlassen, in aller Eile wieder aufgehoben hatte.

[Krauh.] Am 6. d. M. wurden dem 73jährigen Max Heinrich auf der Trothaufenstraße ein paar neue lange Stiefeln von einem Unbekannten weggenommen. Die polizeilichen Nachforschungen haben nun ergeben, daß ein Mensch aus Halle, Namens Fiedler, der That verdächtig erscheint.

[Selbstmord.] Gestern Abend verließ die unverehelichte Anna Vamprecht aus Giebichenstein das Haus ihrer Pflegeeltern, um etwas zu besorgen, von welchem Gange sie indes nicht wieder zurückkehrte. Die Befürchtungen der Eltern, daß sie sich ein Leids angethan haben könnte, fanden sich heute Vormittag bestätigt, indem die p. Vamprecht als Leiche dicht unterhalb der Erdkrümmer Fontenbrücke am linken Saalufer aufgefunden wurde.

Stadtsamt Halle. Meldung vom 15. Februar. Aufgeboren: Der Kemper Gustav Franz Theodor Wehmeier und Wilhelmine Emilie Anna Pahl, II. Klausstraße 14. - Der Deringener Hans Karl Weg, Halle, und Elise Charlotte Josefine Anna Neuter, Nürnberg.

Geboren: Dem Schlosser Reinhold Walter, Trödel 5, eine T., Johanne Frieda. - Dem Privatlehrer Friedrich Fernet, große Ulrichstraße 51, eine T., Mariame Martha Sophie. - Dem Arbeiter Schickel, Hebenackerstr. 10, eine T., Louise Marie Anna. - Dem Regierungskammerer Richard Piper, Hermannstraße 5, ein S. - Dem Gastwirt Ernst Tschepke, Gartenstraße 10, eine T., Louise Marie Emilie. - Dem Lokomotivführer Josef Jung, Sophienstr. 24, ein S., Franz Oswald Reinhold. - Ein unehel. S., Commerzstraße 4, und Entz.-Ankunft.

Storben: Ein unehel. S., 19 J., Magenbarnlatarch, Herrentenstraße 9. - Ein unehel. F., 6 J., 1 M. 4 J., Pneumonie, Dismontenhaus. - Des Siedlermeister Emanuel Widich S. Raphael, 10. 14. T. Lungenschwemm, Mühlberg 5. - Des Bauaufseher Otto Zinke S., Althof, 10. 4. T., Bredersburgstr., Grünstraße 2. - Des Handarbeiter Karl Martin T., indig. Fleißergasse 13.

Stadtsamt Giebichenstein. Meldung vom 13. Februar.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter F. A. Engler ein S., Trothaufenstr. 7. - Dem Handarbeiter W. C. Simon eine T., Reilstr. 7.

Meldung vom 14. Februar. Ehefestelegung: Der Maurer E. S. F. Beyer und F. A. Kunze, Brunnenstr. 28c.

Meldung vom 15. Februar. Geboren: Dem Schuhmacher E. L. Schulze ein S., Reilstr. 40. - Dem Handarbeiter F. J. Speer eine T., Auguststr. 63.

Storben: Der Glasermeister A. H. Wende, 39 J., Lungenschwundlucht, Martinstr. - Des Wagners F. W. Schulze S., 10 T., Schwabes, Trifflstr. 24.

Bericht des Vörlereiters zu Halle a/S. am 16. Februar 1884.

Preise bei Posten aus erster Hand mit Ausschlag der Courage. Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 170-175 M., Bestere bis 179 M., feinstere nächster bis 187 M. Roggen 1000 kg 144-158 M. Gerste 1000 kg Rando 160-175 M., feine Cavalier bis 190 M., Futtergerste 135-145 M. Gerstenmalz 100 kg prima Qualität 28.50-29.50 M.

Diplomatische Indiscretionen.

Aus dem Kapitel: „Diplomatische Indiscretionen“ des Buches „Unser Reichswort“ von Moritz Busch gehen wir noch folgende Stellen wieder:

Ich bemerke, daß Unfug wie ihn Goltz, Arnim und andere prächtige Diplomaten zu treiben versuchen, auch bei ausländischen Legationen zuweilen vorgekommen ist, und zwar noch in den letzten fünf Jahren. Der eine und der andere Leser entsinnt sich wohl noch des Stambuls, der im März 1878 die österreichische Botschaft am Hofe von St. James in Aufregung versetzte und dann Beute der Presse wurde. Arnim war immerhin Chef einer Legation gewesen, in diesem Falle aber war es ein bloßer Attaché, der Politik auf eigene Hand zu treiben sich herausnahm und hinter dem Rücken seines Chefs ganz und gar anders operierte, als diesem seine Instruktionen vorschrieben. Graf Montgelas, Legationssekretär in London, verstand es eine Zeit lang, dem britischen Kabinete die Uebersetzung beizubringen, daß er und nicht der Botschafter, Graf Beust, der eigentliche Vertrauensmann Andraffy's sei. Durch Familienverbindungen, sowie dadurch, daß er sich ein wichtiges Air zu geben wußte, brachte er es mit Hilfe Montagu Gorrys, des Vertrauten Disraeli's dahin, daß der britische Premier ihn für den wahren Dolmetscher der Absichten des Wiener Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten hielt. Wie deutlich auch immer das letztere dem Foreign Office an der Thepne in offiziellen Depeschen zu verstehen gab, daß es nicht darauf zu rechnen habe, Oesterreich-Ungarn werde mit ihm aktiv gegen Rußland vorgehen, so wußte der Attaché dort doch den Glauben zu erhalten, daß jene Depeschen, die der Botschafter überreichte hätte, nicht der richtige Ausdruck der f. l. Politik seien, sondern daß man alle Absichten habe, Oesterreich auf ein Offensivbündniß mit England zu einem Kriege gegen Rußland einzugehen. Die Sache ging endlich soweit, das Disraeli dem offiziellen Vertreter des Kaisers Franz Josef diesen Zweckpalt der Aeußerungen Oesterreichs vorlesen zu müssen glaubte, was zu einem peinlichen Auftritte Veranlassung gab. Das Benehmen des Grafen Montgelas war so unerwartet gewesen, daß manche Leute damals meinten, er habe keineswegs auf eigene Faust

intriguit, sondern sei das Werk eines höhern Dritten gewesen. Ob diese Vermuthung begründet war, läßt sich nicht sagen, doch ist auf, daß Montgelas zunächst nur eine milde Rüge seines Vorgesetzten erfuhr und später mit voller Pension entlassen wurde, daß ferner bald nach Ausbruch des Stambuls die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Großbritannien abgebrochen wurden, und daß sich aus Wien Gerüchte verbreiteten, welche die Stellung Andraffy's als bedrohlich, ja als bereits wachsend erschienen ließen.

Summiren wir das im Vorigen über die Nothwendigkeit der diplomatischen Vamszüge Gesagte, so ergibt sich folgende Moral. Die Diplomatie ist in mehreren wichtigen Beziehungen mit dem Militär verwandt, vor Allem aber darin, daß der Dienst einheitlich geleitet sein und organisch funktioniren muß. Mit anderen Worten: der Zweig des öffentlichen Dienstes, welcher den Verkehr und das Verhältnis zu den auswärtigen Staaten regelt, bedarf mehr als jeder andere Zweig des Civildienstes der strengen Unterordnung der Glieder unter das Haupt, der Uebereinstimmung in allen Aeußerungen ihrer Thätigkeit. Die gesamte Diplomatie eines Staates muß sich nach den Gedanken des Ministers richten, sich durch seinen Willen, nach seinen Befehlen biegen und bewegen wie die Wechselfuhr einer Fabrik nach der Dampfmaschine. Ausnahmen von der Regel giebt es auch für Talente ersten Ranges nicht. Zögerungen, Dröbe zu pariren, Besserwollen eines Geandten, Spaltungen unter den Organen des auswärtigen Dienstes lähmen die Aktion, untergraben allmählich das Ansehen der betreffenden Regierung bei allen Kabinetten und können in kritischen Momenten ihre Existenz in Frage stellen. Eine desorganisirte Diplomatie kann nichts anderes als eine Schädigung der Interessen des Vaterlandes und des Volkes sein, die es zu Indiscipline und Auflösung unter ihr kommen lassen, geradezu wie die Arme, wo die Untergenerale dem Oberfeldherrn aus überflügeln Hochmut den Gehorsam verweigern, gegen seine bestimmten Befehle vorwärts, rechts oder links marschiren, angreifen oder sich zurückziehen wollen. Ein gewisses Selbstbestimmungsrecht ist nur innerhalb der Sphären statthaft, welche in den allgemeinen Gedanken der Instruktion gesetzt sind. Wer das nicht begriffen oder nicht goutirt, weil er besser unterrichtet

oder genialer zu sein glaubt, als sein Chef, der reiche seinen Abschied ein und strebe dann außerhalb des diplomatischen Organismus, dem er angehört hat, darnach, selbst Chef zu werden; vielleicht wird sein Besserwissen und sein Genie dann erkannt. Gegen Bismarck freilich wird ihm das schwer werden, und der Kaiser Wilhelm, in erster Linie Militär, wird für solche Zwecke auch nicht leicht zu gewinnen sein.

Wie stellt sich nun unser Reichskanzler zu den übrigen in diesem Kapitel aufgezählten Schattenseiten der diplomatischen Welt? Wir setzen in ihm einen abgelesenen Feind aller Scheinweisens, aller Ehrgeiz und Hobe, er ist der rein praktische Politiker, der Mann der Thatfachen, fleißigen Ränken abgeneigt, und in ungenügendem Grade offen, d. h. soweit es irgend möglich ist; denn wo es geboten, weiß er seine Absichten und Meinungen sehr wohl zu verbergen. Wir kennen ihn als billigen, die Dinge von großen Gesichtspunkten aus ermessend, mit genialem Instinkt fester Schritte auf seine Ziele zuzuhelfen, daß seines Wertes bewußt und deshalb nicht ehrsüchtig. Er ist ferner ein gewaltiger Arbeiter, der sich nicht schont, wenn seinem Bedürfnis nach Ruhe und Erholung das Bedürfnis des Staates im Wege steht. Er ist endlich ein Humorist mit stark satirischer Färbung, der seine Feiler nicht im Köcher behält, wenn ihm Romisches oder Beräthliches vor die Augen kommt.

Bei diesen Eigenschaften mußten dem Reichskanzler viele seiner Kollegen, als er, damals noch der einfache Herr von Bismarck, zuerst genauere Bekanntschaft mit der Diplomatie machte, keine angenehmen Empfindungen erwecken, und Documente beweisen, daß er dies nicht für sich behalten zu müssen glaubte. Auch mündlich ließ er seine Meinung über die Unhöflichkeit der Junzi, die ihn jetzt gern oder ungern ihren Obermeister nennt, in recht ungezügelter Weise freien Lauf in die Welt, wo sie von den Begehrlichen natürlich nicht mit Wohlgefallen aufgenommen wurden - wer hörte die Wahrheit über sich gern, zumal wenn sie in satirischer Form sich vernehmen läßt? - dem übrigen Theile des Publikums dagegen, insbesondere Berehrern der Gerechtigkeit und Fremden des Humors, um so besser gefielen. Um Nachgehenden stelle ich eine Blumenlese von Aeußerungen und Anekdoten zusammen, die als Proben für sein Urtheil über den Durch-

Safer 1000 kg 143—155 M.
 Süßensteine 1000 Kilo Bitterarthen 190—205 M.
 Eisen 100 kg 24—36 M.
 Kinnel 100 kg 52—53 M.
 Käse 100 kg 36 M.
 Woll 100 kg 56—60 M.
 Saffran 100 kg 9285/30 18—19 M.
 Maßleime 100 kg bunte 9,50 M., feine 11 M.
 Futtermehl 100 kg 14 M.
 Meie, Roggen, 100 kg 12,25 M., Weizenhaale 11 M., Weizen-
 gestricke 11 M.
 Delfinger 100 kg fremde 15,30 M., hiesige 16 M.

Konjunktur. Während im Anfang dieser Woche der Markt eine matte Haltung zeigt, sind sich gelegentliche Notierungen nur schwer bekämpfen konnten, machte sich in den letzten Tagen eine recht animierte Stimmung geltend. Exporture sowohl wie inländische Massenerzeugnisse laßt sich und erzielen Preise eine Abnahme von ca. 2000. Seine Beobachter können aber schon wieder größere Notierungen umlag 20,000 bed.

Saffranitzer Zucker. Während sich guter Nachfrage, die sich sowohl auf Brode als Naturalität auf gen. Zucker erstreckt. Die Preisbildung für alle Qualitäten beträgt ca. 1,100.

Heutige Notierungen Konjunktur

für 100 Kilogr. je nach Farbe und Korn.

Konjunktur, über	96%	53,20—54,00
"	95	51,60—52,40
"	94	51,00—51,60
Remonten,	85	51,20—52,00
Wachspaste,	94—91	47,50—44,00
"	90—88	43,00—40,00
Unrosmierte Melasse ohne Zinn	6,80—7,20	
Domstoffe	6,00—6,60	

Saffranitzer Zucker

für 100 Kilo bei Böden aus erster Hand.

Raffinade fein ohne Fas	69,00
"	67,50—68,00
Gemahl. Raffinade I. mit Fas	65,00—66,00
"	63,00
"	62,00—62,50
"	61,00
Paris, blondgelb	61,00

Provinzielles.

Freiburg, 14. Februar. Dem Hiesiger Wende gelang es heute morgen, eine weibliche, 13 Pfund schwere Fischotter in einem Garsack zu fangen. Dieser Fall ist seit langer Zeit hier nicht vorgekommen.

Wetzlar, 15. Februar. In der Quinta unseres Progymnasiums hat sich eine contagiose Augenkrankheit unter den Schülern gezeigt, welche v. B. am Mittwoch von 38 Schülern 28 von Unterricht entfernt hielt. Arztlicherseits ist angeordnet, daß die infizierten Schüler auf längere Zeit die Schule nicht besuchen dürfen.

Suhl. Der hiesige Eisenbahn-Baumeister Werner, welcher einen prägnanten Biaduit in der neuen Linie Suhl-Grimmenthal erbaut hat, ist als Bauminpector nach Halle versetzt, um die Arbeiten am Bahnhof zu leiten. — An der Universität Leipzig hat sich seit Weihnachten eine neue studentische Verbindung „Sulensia“ aufgethan, die sich natürlich, wie schon der Name besagt, hauptsächlich aus Sühler Stadtkinder, welche sich studienmäßig an der dortigen Universität aufhalten, rekrutirt. Augenblicklich befinden sich deren vier in Leipzig.

Erurt. Am 14. d. früh gegen 5 Uhr, so berichtet die „Tür. Ztg.“, klopfte ein in der Schmidtlederstraße anlässiger Badermeister mehrere Male vergeblich an die im dritten Stockwerke belegene Kommer seines Dienstmädchens. Wählig geklopft der Meister, wie das nach der Gerä zu führende Fenster geöffnet wurde und das Mädchen in die Tiefe sprang. So gut es die Dumstheil getatete, bemerkte der Meister, daß die Kollisone sich im Wasser auflöste und flussobwärts water. Sofort angeleitete Retterden blieben erfolglos. Das Mädchen ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Es heißt Friederike Wigleb und

stammt aus Schloßpöppach. Die Motive zu dem fähnen Sprünge sind unbekannt. — Am 12. ds. weigerte sich ein dem Aufsehe nach betrunkenen, im Straßenbahnwagen sitzender Konporteur, der Aufforderung des Kontrolleurs, das Billet vorzuzeigen, Folge zu leisten. Zum guten Ende wurde der Mann an die Luft gesetzt. Er kam auf Pache. Als der betreffende Kontrolleur bei einer anderen Tour den Anger passierte, sprang der Exmittierte mit gezogenem Messer auf den Beamten zu. Dieser jedoch verlegte dem Wütenden einen kunstgeraden Hieb und der Konporteur schwebte seinem Vorgelegen in so thätkräftiger Weise, daß der Messerhieb wohl für einige Zeit genug haben wird. — Die Verlegung der Klosterschule nach Glogau wird nunmehr bestimmt am 1. October 1885 erfolgen.

Aus den Nachbarstaaten.

Frankenhausen, 14. Februar. Von dem Banquier Sch. hierseits sind unserer Stadt 25 000 M. überwiesen worden, damit durch die Zinsen dieses Kapitals das Eintommen der hiesigen Oberarrstelle aufgehoben werde. Der jetzige Inhaber dieser Stelle, Oberarrst R., wird im Ansehung des nächsten Vierteljahres nach dem nahen Dorfe Esperheide überleben, wo die Einkünfte der Seelsorgerstelle höhere als hier sind. Um Frankenhausen einen geeigneten Nachfolger des Herrn R. zu sichern, hat Herr Banquier Sch., der schon oft eingegriffen hat, wenn es gilt unsere Stadt zu heben, obige Summe geschickt.

Kunst. Wissenschaft. Literatur.

Die königlich sächsische Regierung hat dem Landtage eine Vorlage unterbreitet, in der beantragt wird, dem Schöpfer des National-Denkmals auf dem Neberwade, Johannes Schilling, aus Staatsmitteln eine Ehrengebe von 30 000 Mark zu gewähren.

Sachländer's Solbatengedächtnis haben mit ihrem unerbittlichen Humor eine unerhörte Duelle der Unterhaltung. Die Verlagsbuchhandlung von Carl Rabbe in Stuttgart hat deshalb einen ganz richtigen Griff gefasst, indem sie uns diese Bilder aus dem Solbatentage in einer neuen, reich von Emil Pflüger illustrierten Ausgabe bringt und dieser eine überaus elegante Ausstattung hat zu Theil werden lassen. Pflüger's Bilder sind ganz herrlich und geben den Buch einen weichen Pfand. Der Künstler hat den Autor vorzüglich verstanden: es ist, als ob sie zusammen geschaffen und doch haben sich beide voneinander getrennt. Und nunieren sie alle das Buch; die leichtsinnigen Freiwilligen und lustigen Kanoniere, die hübschen Markdientinnen, der hochste Mattentöner, der poetische Unteroffizier Dofe, der grümmige Hauptmann Feind, der bonnende Oberst v. Z. — Alle, alle sind sie in frappanter Weise porträtiert und beleben durch ihre komischen Physiognomien, ihre herzlich karrikaturen Artigkeiten die Schilderungen friedlichen Soldatenlebens auf der Wache, im Arrest, bei der Parade, im Stall, beim Appell, im Wandel, die stanten Marsch- und Einquartierungs-Aventuren, all das Leben, Leben und Leben der lustigen Schaar, welche sich in Sachländer's Buche tumelt. Wer sich an einer wirklich belebten, ergötzlichen Lektüre und im Betrachten höchst humoristischer Bilder erfreuen will, der greife zu Sachländer's Solbatengedächtnis. Die in dem bunten illustrierten Umschlag sich höchst elegant präsentierende Ausgabe erscheint in 20 Lieferungen zum Preise von 40 Pfg.

Todesfälle.

Berlin, 16. Februar. Vorgefallen früh starb der Kupferstecher und Professor an der königlichen Akademie der Künste Gustav Lüderich. Derselbe war seit langen Jahren Lehrer an der akademischen Hochschule für die bildenden Künste und Mitglied des künstlerischen Sachverständigen-Vereins zur Begutachtung der Fragen über die unbesugte Nachbildung von Werken der bildenden Künste.

Universitätsnachrichten.
 Berlin. Für die in dem diesjährigen Etat neu erledigte dritte Professur für Mathematik an der hiesigen Universität ist ein Kauf an Professor Jung in Heidelberg ergangen.

Bermühtes.

London, 13. Februar. Sieben Oberbeamte der Schiffbaufirma Pearce Brothers in Dundee verloren gestern bei einem Jagdausflug ihr Leben. Sie saßen in einem kleinen Segelboote aus, welches gelenkt zu sein schien, da es umgekippt an das Ufer getrieben wurde; seine Insassen waren purlos verschwunden. Die Leichen derselben wurden während der Ebbe aus dem Flusse Tay in das Meer gespült worden sein. — Die große Baumwollspinnerei der „Dealy Spinning Company“ in Heywood bei Manchester ist am Mittwoch Morgen niedergebrannt. Der Schaden wird auf 12 000 Pfg. berechnet.

Paris, 14. Februar. Auf den Boulevards werden den Vorübergehenden von Leuten mit gentlemanlym Aussehen Papiere in die Hände geschoben, die aus einem bunten Portrait des Prinzen Jérôme Napoleon und einem Umschlage bestehen, welcher die bonapartistische Wappentafel enthält. Die erste Strophe derselben lautet:

O Peuple à l'âme coréale!
 Il te manque une égalité:
 C'est l'égalité sociale,
 Noble but de l'humanité (bis)
 Depuis dix ans, puisque personne
 N'a voulu nous en faire don.
 S'il nous reste un Napoléon
 Qu'il vienne vite et nous la donne!

Aux urnes, travailleurs! Arrière le haillon!
 Votons (bis) pour notre droit et pour Napoléon!

[Zur Auswanderungs-Frage.] Da erweislich alle Warnungen vor der Auswanderung nach gewissen überseeischen Plätzen den Strom der Auswanderer wenig oder gar nicht einzudämmen gelangt sind, so möchte es nicht sein, wenn sich von ihnen besonders nicht abzurückenden Auswanderungsfluten auf solche Punkte aufmerksam zu machen, deren Auswanderung ihnen gefahrlos zu empfehlen ist. Dahin dürfte nach den Mittheilungen, welche der Bericht des deutschen Konsulats in San Francisco für 1881 und 1882 über die dortigen Arbeiterverhältnisse macht, dieser Punkt wohl gehören. Der Wunsch an weißen Arbeitern, heißt es in diesem Bericht, heißt wie früher fort und in Folge dessen auch die früheren Mühsäße. Die Arbeitslöhne sind enorm und ermöglichen dem Arbeiter, die bei niedrigen Preisen der notwendigen Subsistenzmittel eine Art von Wohlleben zu führen. Auch die Lohnansprüche der chinesischen Arbeiter, deren Einwanderung nach den Vereinigten Staaten kürzlich seit 1882 auf zehn Jahre verboten ist, sind sehr gering. Einer in San Francisco erscheinenden deutschen Zeitung entnehmen wir die folgende Mittheilung, die ein Bild von den dortigen Lohnverhältnissen giebt, wenn auch einzelne Löhne wohl etwas zu hoch angegeben sind. Der fest zunehmende Bedarf an Arbeitkräften, der sich nicht allein auf San Francisco oder Californien beschränkt, sondern sich über die ganze Küste verbreitet und namentlich im Oregon- und Washington-Territorium welche Abnehmer findet, ist Ursache, daß die Chinesen ihre Aufwanderung in Bezug auf Vorkauf und Anzahlung der chinesische Arbeiter den Weißen, welche sie bisher mit einem Gehalt von 90 Centis vergütet haben, Arbeit zu ersetzen, verlangen sie jetzt als Minimalpreis 1 Dollar 25 Centis; für die Herüberreise sind Kontante zu 2 Dollar 30 Centis abzugeben und wüßte wohl dieser Preis gewöhnlich noch von den Schiffsgebern werden 35 Dollars per Monat und feste Beschäftigung gezahlt; chinesische Arbeiter erhalten für ordentliche Arbeit 2 Dollars 50 Centis pro Tag, für bessere 3 Dollars und mehr, eben so chinesische Aufreiter. Einen ähnlichen Umschwung der Verhältnisse haben die Weine für chinesische Diensthöten genommen. Noch vor Jahresfrist konnte man chinesische Knechte im Alter von 10 Jahren, die häusliche Beschäftigungen verrichten, für 1 Dollar die Woche haben, jetzt zum bis zu 2 1/2 und 3 Dollars. Größere Knechte, welche die Dienste eines Haus- oder Stubenmädchens verrichten, erhalten bis zu 5 und 6 Dollars, ja nicht selten 7 und 8 Dollars. In Schiffshäfen und Häfen angelegte chinesische Arbeiter werden gegen eine Vergütung von 40 bis 60 Dollars noch weit und sogar fest Arbeit, und chinesischen Köchen, die ihr Gehalt verstehen, gewährt man in ersten Häfen bis zu 80 Dollars Gehalt pro Monat. Der Konsulatsbericht fügt diese Zeitungsverhältnisse noch hinzu: „Die früher verbreitete Annahme, daß die Anpreisungslöhne sein möge, gegen Einwendung der nach festen Preisen tarifirten Summe den von ihm gemütheten Titel kaufen könne.“ Es scheint, daß die hiesige Regierung, „und wenn das Geschäft rentire, auch andere, einen ähnlichen Handel mit Erneuerungen zum Nützlichem diplomatischer Korps einzurichten werde.“ — Das am Ende keine volle Verfürgung einiger von den oben besprochenen Punkten der Schattenseite unserer damaligen Diplomatie gemein sein würde.“

schneit dieser Klasse unserer Beamten und über einige ausländische Diplomaten und Botschaftsdiplomaten sowie als Beispiele dienen mögen, wie er diese Herren gelegentlich behandelt, eine Sammlung, von der ich indeß alles rein humoristische für ein späteres Kapitel aufsehe. Recht übel kommen dabei, wie man bald gewahr werden wird, zunächst die Frankfurt Kollegen aus den Zeiten des verwichenen Bundestags weg. Im Mai 1851, bald nach dem ersten Eintreffen Bismarck's in der Mitte der „Bundesprälaten“, schreibt der neuernannte Legationsrath an seine Gemahlin: „Frankfurt ist gewiß langweilig; ich bin so verwöhnt mit viel Weib und mich und viel Geschehen und merke erst jetzt, wie undanbar ich gegen so manche Leute in Berlin immer gewesen bin; denn von dir und Zubehör will ich ganz absehen, aber selbst das kühlere Maß von landsmannschaftlicher und Parteilichkeit, was mir in Berlin wurde, ist ein inniges Verhältnis zu nennen gegen den hiesigen Vertreter, der im Grunde nichts als gegenständliches mißtrauisches Ausplonieren ist. Und wenn man noch etwas auszuspielen oder zu verbergen hätte! Es sind lauter Lappalien, mit denen die Leute sich quälen, und diese Diplomaten sind mit schon jetzt mit ihrer wichtig thunenden Kleinigkeitstrümmerei viel lächerlicher als der Abgeordnete der zweiten Kammer im Gefühle seiner Würde. Wenn nicht äußere Ereignisse zutreten, und die können wir superfluen Bundeslagsmenschen weder leiten noch vorher bestimmen, so weiß ich jetzt ganz genau, was wir in einem, zwei oder fünf Jahren zu Stande gebracht haben werden, und will es in vierundzwanzig Stunden zu Stande bringen, wenn die Anderen nur einen Tag wahrheitsliebend und vernünftig sein wollen. Ich habe nie daran gewöhnt, daß sie Alle mit Wasser lachen, aber eine solche mühsamer, einsinnige Wasserlapperei, in der auch nicht ein einziges Fettsäure zu spüren ist, übertrifft mich. Schick den Schulzen Z. oder Herrn von P. auch den dem Chausseehause her, wenn sie gemächlich und getämmt sind, so will ich in der Diplomatie Staat mit ihnen machen. In der Kunst, mit vielen Worten gar Nichts zu sagen, mache ich reichende Fortschritte, schreibe Briefe von vielen Bogen, die ich nett und rund wie Zeitartikel lesen, und wenn Mantuffel, nachdem er sie ge-

lesen hat, sagen kann, was darin ist, so kann er mehr wie ich. (Wohl nicht zureichend, mindestens so hart aufgesetzt, wenn damit auch Briefe der Festsinger'schen Sammlung gemeint sind.) Jeder von uns stellt sich, als gläubte er vom Anderen, daß er voller Gedanken und Entwürfe stude, wenn er's nur aussprechen wollte, und dabei wissen wir Alle zusammen nicht, um ein Haar besser, was aus Deutschland werden wird, als Duffen Sommer. Kein Mensch, selbst der böswilligste Zweifler von Demotrat glaubt es, was für Charlatanerie und Wichtigthuerie in dieser Diplomatie steckt.“

An einer anderen Stelle heißt es über die Diplomaten am seligen deutschen Bundesstage: „Die Bundesdiplomaten waren also zum guten Theil recht arneltige, wenig befähigte und noch weniger ungenügende Leute, kleinlich, ängstlich und abhängig, indeß immerhin Männer, gegen deren Vergangenheit im Privatleben ich nicht viel einwenden ließ. Dagegen bedrohte das Jahr 1857 das diplomatische Korps in Frankfurt mit Vernehrung durch eine Verjäntlichkeit von höchst zweideutigen Antecedenten, und darauf bezieht sich ein Bericht Bismarck's an Mantuffel, worin es heißt, die von Seiten eines der kleinsten deutschen Fürsten (Neuß a. L.) erfolgte Verleihung eines diplomatischen Postens an den Betreffenden (er sollte Ministerpräsident bei der freien Stadt Frankfurt werden) habe allgemeinen Befremden erregt. Die Erzählungen, welche über das Vorleben desselben in Umlaufe wären, gingen auf die Zeit zurück, wo er als Schulmagerlehrling von einer älteren unverheirateten Dame wohlgefällig bemerkt worden sei und demnach auf Kosten derselben eine höhere Schulbildung, dann für Geld den Freierrittel erhalten habe“, worauf jene ihn getrautet. Von seiner Regierung, „um ihn Erden zu verschaffen“, wiederholt zur Ueberbringung von Umständen an fremde Höfe geschickt, figurirte derselbe „in den von ihm selbst geschriebenen Zeitungsartikeln zwischen den vornehmsten Diplomaten der europäischen Großmächte.“ Es werde behauptet, daß die Regierung, welche für ein Individuum dieser Kategorie den bisher vergebens gesuchten Eintritt in die höhere Gesellschaft zu erlangen“ trage, „gemeinere einen offenen Laden für Abelsdiplome halte, wo ein Jeder, wer es auch

sein möge, gegen Einwendung der nach festen Preisen tarifirten Summe den von ihm gemütheten Titel kaufen könne.“ Es scheint, daß die hiesige Regierung, „und wenn das Geschäft rentire, auch andere, einen ähnlichen Handel mit Erneuerungen zum Nützlichem diplomatischer Korps einzurichten werde.“ — Das am Ende keine volle Verfürgung einiger von den oben besprochenen Punkten der Schattenseite unserer damaligen Diplomatie gemein sein würde.“

Die Geschichte, die Herr Busch von Jules Faure erzählt, von dem Fürst Bismarck behauptet, er wäre bei den Friedensverhandlungen in Versailles höchst geschminkt erschienen, mit grünen Knechten um die Augen verfahren, übergeben wir, weil sie schon in früheren Hiesigen Hiesigen parodirt. Eine andere Bemerkung dagegen, welche sich auf die Minister des zweiten Empire bezieht, erscheint uns neu und interessant. Es heißt nämlich in dem Hiesigen Buch: „Gromont erschien in Bismarck's Bekleidungsstück vor dem Kriege und während desselben wiederholt als Ausbund von Quersichtigkeit und Klumpigkeit. Auch von Dillier sprach der Kanzler mit unvorhoffter Beringschätzung. Als einmal die Rede auf den Erzgenannten kam, sagte er: Der und Dillier sind mir auch die Nechten. Wenn mir das passirt wäre, so wäre ich, nachdem ich solch' Unglück angerichtet hätte, doch wenigstens in ein Regiment getreten, meinewegen auch Francitruer geworden, und wenn ich darüber geknickt worden wäre.“ (Ein andermal soll er geäußert haben, wenn der böhmische Krieg mißlungen wäre, so hätte er als Soldat den Tod gesucht, weil er überzeugt gewesen, daß ihn sonst die alten Weiber in Berlin mit nassen Handtüchern todtgeschlagen hätten.) Der große vortreffliche Gromont paßte ganz gut zum Kriegsgerichte. — Doch Auffer erwähnte, wie er ihn bei Rom in einem klauen Sammelzug auf der Jagd gesehen. „Ja“, verlegte der Kanzler, „ein guter Jäger ist er.“ Dazu hat er den robusten Muskelbau. Er würde einen tüchtigen Heinerförker abgeben haben. Aber als Minister des Kaiserreichs — man begreift kaum, wie Napoleon ihn dazu nöthigen konnte.“

der mongolischen Konkurrenz dem weissen Arbeiter die Ernten unmöglich mache, erweiss sich hiernach nicht als guttugend. Die Lohnanfrage der weissen Arbeiter reguliren sich im Wesentlichen durch die Forderungen der Chinesen. Weibliche Diensthöten erhalten einen Lohn von 25 bis 30 Dollars im Monat. Tätigke Arbeiter, die sehr wenig arbeiten wollen und ihre Arbeit verkaufen, sind in allen Branchen, von Ackerbauern, Zinnschreibern und Handwebern in gleicher Weise, gesucht. Der Einwand gegen weisse Arbeiterstriche sind nach wie vor die geringlichen Chancen geboten, sofort lobende und Gehalts ermäßigende Arbeit zu finden? An eine andere Stelle des umfangreichen Berichtes werden einige Preisangaben über Lebensmittel gemacht, welche erst eine Wertbestimmung der vorstehenden Löhne möglich machen. Die Preisnotizen schwanken zwischen 25 und 37 1/2 Cts. das Pfund; Eier kosten 20—40 Cts. das Duzend, Kühe 14—16 Cts. das Pfund, Färsen 6—8 Dollars das Duzend, Gänse 9—11 Doll., junge Gänse 2 1/2—3 1/2 Dollars das Paar, Rindfleisch erste Qualität junge Ochse 7 1/2—8 Cts., dritte Qualität 5 1/2—6 1/2 Cts., Kalbfleisch 8—9 und 9—10 Cts., Hammelfleisch 5 1/2—6 Cts., Kammfleisch 6 1/2—7 Cts., Schweinefleisch 8—9 Cts.

[Auch ein Wettrennen.] „Was sind das für Potale?“ fragte ein feingebildeter Herr einen Juwelier, auf einige prächtige silberne Potale auf dessen Ladentisch deutend. — „Das sind Nennpotal, welche den Gewinnern als Preise gegeben werden.“ „Wenn dem so ist, wie wäre es, wenn Sie und ich um einen solchen Potal rennen würden?“ — und schon „harter“ der Fremde — einen Potal in der Hand — aus dem Laden hinaus; der Juwelier hinter ihm her. Der Fremde aber gewann den Potal.

[Monoplon.] Ueber den Ursprung des Spitznamens Monoplon für Jerome Napoleon ist schon viel geschrieben worden. Die richtige Erklärung dürfte nach dem württembergischen Staatsminister v. Neurath folgende sein: Jerome Napoleon kam als kleines Kind nach Stuttgart, wo der württembergische König denselben viel und gern um sich hatte. Wenn dieser ihn nun um seinen Namen gefragt habe, so habe der kleine, des Sprechens noch nicht ganz mächtig, immer Mon statt Napoleon zur Antwort gegeben; der König habe ihn selbst alsbald so gerufen, und so habe der Prinz Napoleon aus seiner Stuttgarter Kindzeit her den Spitznamen „Monoplon“ behalten.

[In Mexiko und in Peru.] so erzählt der „Gaulois“, ist der Tod eines kleinen unschuldigen Kindes nicht der Gegenstand ungemessenen Schmerzes der Eltern, sondern der Freude für dieselben. Man betrachtet die Hinfornahme dieser kleinen, noch durch keine Todtübde beledeten Wesen, die unmittelbar und unsehbar Engel werden, als eine Gnade Gottes. Dieser Auffassung gemäß wird der Tod eines Kindes festlich begangen. Einer mexikanischen Dame, Madame Helene de Marenda, die erst seit Kurzem in Paris, starb ein fünfjähriges Töchterchen. Sie feierte dies Ereignis durch einen Ball, den Ball der kleinen Engel, wie die Westländer ihn nennen. Es wurde flott getanzt. Seltsamer Brauch!

[Eine Schiffsabladung von Bräuten.] Man schreibt der „Boji. Ztg.“ aus Paris, 11. Februar: Diese Woche geht wiederum ein Schiff mit etlichen fünfzig Brautpaarlandbairinnen oder „Bräuten“ von Bordeaux nach Neulalobion. Dieser Schwarm lebenswüthiger oder wenigstens liebesbedürftiger Geschöpfe kommt direkt aus den sechs Frauen-Zuchthäusern Frankreichs. Sie wurden dort von einer Generalinspektörin der Strafhäuser für Frauen ausgewählt,

natürlich unter denjenigen, welche sich freiwillig zur Auswanderung nach Neulalobion meldeten. Dieselben müssen natürlich leiblich oder Mitteln und unter 32 Jahren alt sein, dabei sich bis dahin in einer Weise betragen haben, daß man auf künftiges Wohlverhalten hoffen darf. Begreiflicherweise muß auch auf Schönheit oder angenehmes Aussehen Rücksicht genommen werden, andernfalls würde sich in Neulalobion kein Bewerber finden, denn auch die Strafgefangenen wollen keine hässlichen Frauen. Die ausgewählten Brautpaarlandbairinnen werden in Bordeaux vereinigt, wo sie unter der Obhut einiger Schwestern des Ordens des heiligen Joseph von Sion eingeschifft und nach Neulalobion gebracht werden. Dort finden sie Unterkommen in zwei Häusern desselben Ordens, in Numa und Bourville. Die Sträflinge, welche wegen guter Führung eine Landkonzession erhalten, werden von der Ankunft der Frauen benachrichtigt und haben die Erlaubnis, dieselben zu besuchen, um sich eine auszuwählen. Die Herzen finden sich gewöhnlich sehr schnell zusammen, und mit der Hochzeit ist es dann keine Schwierigkeiten mehr. Die Braut erhält eine Ausstattung von der Regierung, der Brautgamm ebenfalls ein Gehalt um die Einrichtung zu bestreiten. Auch nach der verhängten Straflonnie Capenne werden in dieser Weise verurtheilte Frauenpersonen geschickt, um sich mit Sträflingen zu verheirathen. Im Allgemeinen hat man mit diesen Sträflingsehen gute Erfahrungen gemacht. In Neulalobion besitzen derselben schon über 700, unter denen nur einige wenige Grund zu ernstlichen Klagen geben. Die meisten anderen bilden recht ordentliche, fleißige und stille Handwerker- und Bauernfamilien. Für die freien Anwohner in Neulalobion hat man schon mehrfach Waisenmädchen geschickt, zusammen gegen tausend, die alle sehr schnell unter die Hände kamen. Von dort lebenden Europäern sind übrigens auch eine Anzahl mit eingeborenen Frauen (Kanaken) verheirathet, namentlich solchen, welche in den Missionsschulen erzogen wurden.

Neueste Mittheilungen. Berlin, 16. Februar. — Die Veranlagung des Reichshaushalts ist nun definitiv für den 4. März beschloffen. — Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses hat der Schuldenabtrag-Vorlage zugestimmt. — Ueber den Inhalt der vor gestern im Bundesrathe eingebrachten Novelle zum Hilfsstafengesetz ist noch nichts Näheres bekannt, als die bereits mitgetheilte offizielle Erklärung, daß es sich darum handelt, aus verschiedenen, durch den Erlaß des Krankenstafengesetzes bewirkten Abänderungen des Hilfsstafengesetzes die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen. Da vor Kurzem das Gericht aufgetaucht war, daß eine Novelle zum Krankenstafengesetz beabsichtigt sei, welche einen „Schlag gegen die freien Kassen“ führen sollte, so ist die Vermuthung laut geworden, daß das der Zweck der vor gestern eingebrachten Vorlage sei. Es liegt indeß dafür keinerlei Bestätigung vor und offiziell wird heute versichert, daß die Regierung die ihr zugeschriebene Absicht nicht habe, der Veranlagung der freien vor den öffentlichen und Invaliden-Kassen, wie sie vielfach von den Arbeiter-

tern bekundet wird, entgegenzutreten. Man kann diese Erklärung nur mit Genugthuung aufnehmen. — Auswärtigen Blättern wird aus der letzten Bundestags-Sitzung noch berichtet, daß die Berufung des Professors Mandry in Lübingen in die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch an Stelle v. Köber's beschlossen und daß der Beschluß des Reichstages wegen Ermächtigung des Volkes auf Cacao in Böhmen abgelehnt wurde. — Nach der „Post“ wird Deutschland die Souveränität Spaniens über die Sulunissen (in der Nähe der Insel Borneo) in Kurzen anerkennen und so einen Schritt thun, dem andere Mächte ebenfalls folgen dürften.

Telegraphische Nachrichten. Wien, 16. Februar, früh. Wie die „Presse“ meldet, enthält der zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossene provisorische Weisbegünstigungsvertrag die Modifikation, daß die Weisbegünstigung auch auf den Artikel „Zucker“ ausgedehnt wird, sowie daß Frankreich die Einfuhr von frischem Fleisch und von Schafen gestattet, wogegen Oesterreich eine Zollermäßigung für Schamwein zugestanden hat.

London, 15. Februar. Bei der in Folge der Mandatsübertragung des liberalen Deputirten Holmes in Paisley (Renfrewshire) vorgenommenen anderweiten Deputirtenwahl wurde der Kandidat der Liberalen, Clark mit 3049 Stimmen gewählt, der konservative Kandidat Hamilton erhielt nur 1806 Stimmen.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer.	Thermometer		Feuchtigkeit der Luft.	Wind.	Witterung.
			nach Celsius.	Reaumur.			
15. Febr.	2 Uhr.	763,0	+ 4,4	+ 3,5	45	NO.	stern. heit.
15. Febr.	8 Uhr.	763,0	+ 1,9	+ 1,5	85	NO.	klar
16. Febr.	7 Uhr.	762,0	- 1,9	- 1,5	72	NO.	wolkig

Uebersicht der Witterung. Der hohe Luftdruck von über 780 mm hat sich west- und südwärts ausgedehnt, während im Südwesten der britischen Inseln das Barometer wieder stark gefallen ist. Bei etwas aufrichtenden östlichen Winden ist über Centraluropa das Wetter vorwiegend trübe, jedoch ohne wesentliche Niederschläge. Die Temperatur ist im Allgemeinen wenig verändert, in Deutschland liegt dieselbe meist über der normalen.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänicke in Halle.

11 Markt-Gesicht sind heute aus dem Vergleiche in Sachen J. v. S. von dem Schiedsmann Herrn Becker zur Armenliste gefaßt.

Halle, den 15. Februar 1884. Die Armenleitung.

Der heutige Nr. d. Bl. liegt eine Nachweisung der am Schluß des Jahres 1883 in der hiesigen Sparkasse zu Halle verbliebenen Einlagen" bei.

Schmied-Gesuch.

Ein durchaus tüchtiger und zuverlässiger Schmied als erster Schürmeister bei hohem Lohn und fester Stellung gesucht. Merseburgerstraße 38.

Dreher-Gesuch.

Ein zuverlässiger Dreher (gelehrter Bau-schlosser) wird bei hoh. Lohn u. fester Stellung gesucht. Merseburgerstraße 38.

Einen Maler-Geherling

(auch von außerhalb) sucht zu Herrn D. Becker, gr. Wallstraße 17.

Directric

gesucht für eine Kleiderfabrik sein Genre. Bei gutem Gehalt angenehme dauernde Stellung; hohes Gehalt! Genauere Offerten befördert die Annoncen-Expedition von Julius Häbner, Plauen i. V., unter der Chiffre B. V. 181.

Ein junges Mädchen wird sofort als Aufwärterin gesucht

Niemeyerstraße 7—9, part.

Ein anst. älteres Mädchen, in dem per-sekt, das jedoch auch Hausarbeit mit übernimmt, wird zum 1. April gesucht.

Näheres gr. Schloßgasse 3, 1 Tr.

Ein Mädchen zur Hausarbeit gesucht

gr. Wallstraße 30.

Ein tüchtiges gewandtes Mädchen für Küche u. Haus u. ein zweites, in Hausarbeit, Nähen u. Plätten erfahrenes Mädchen zum 1. April gesucht

Friedrichstraße 10.

Ein in Küche u. Hausarbeit erfahrene Mädchen mit guten Zeugnissen findet 1. April Dienst bei

Emilie Thieme, Geißstr. 13.

Gesucht zum 1. April ein tüchtiges fleißiges Dienstmädchen für Küche und Haus bei gutem Lohn.

Frau Pastor Wächter, Ulrichstraße 1.

Eine gelehrte Putzmacherin dauernd gesucht. Robert Cohn.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für beide Seiten der Ullengasse eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden. In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Bau- u. Polizei-Registratur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ansteht und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhalb einer praxistüblichen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind. Halle a/S., den 13. Februar 1884. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Neuflasterung bleibt die obere Brühlstraße und zwar vom Grundstück Nr. 35 bis zur Ludwigstraße vom 18. d. Mts. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für Fuß- und Reiterverkehr gesperrt. Halle a/S., den 15. Februar 1884.

Per 1. April wird eine Köchin, die Hausarbeit mit übernimmt, bei hohem Gehalt gesucht

alte Promenade 9, 1., bis Mittags 2 Uhr.

Kindergarten, H. Wallstr. 6a.

Ein begehrenes j. Mädchen, das Lust hat Kindergärtnerin zu werden, kann sich melden. Antritt: Otern. Emmy Gruber.

Wegen Verheirathung der jetzigen Köchin wird ein Mädchen, selbstständig in der Küche und tüchtig in Hausarbeit, zum 1. April bei gutem Lohn gesucht.

Frau Professor Gerwig, Weinburgerstr. 22.

Ein tüchtiges Hausmädchen sucht 1. April

Frau Professor Näher, Güldenstraße 10.

Ein Mädchen, welches selbstständig wirth-schaften kann, wird sofort gesucht

Wettinerstraße 2, p.

Gesucht

ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen für Küche und Hausarbeit z. 1. April Königstraße 30, 1.

Ein ord. Mädchen f. d. Nachmittag sucht

Frau Zaube, schwarzer Bar.

Verkäufnerinnen und Köchinnen, Stuben- und Hausmädchen werden für neue gute Stellen gesucht und nachgewiesen.

1 tücht. Kochmamsell für Restaurant, 1 sehr zuberl. Kinderfrau suchen St. d. Emma Lerche, gr. Schlamn 9.

Eine herrschaftliche Wohnung

mit Gartenbenutzung im Friedrichsbecken zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Offerten unter B. B. in der Exped. d. Bl. erbeten.

1 freundliche Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, Niemeyerstraße 13, zum 1. April beziehbar, zu vermieten. Näheres zu erfragen Königplatz 4.

Karlstraße 10 sind 2 herrschaftliche Wohnungen von 5 resp. 7 Zimmern und allem Zubehör, mit besonderem Garten, z. 1. April zu vermieten.

Dr. Niscl. Eine fr. geräum. Wohnung zu 130 M ist zum 1. April zu beziehen Berggasse 3.

Wettinerstraße 4 ist eine Wohnung zu 200 M jährlich zum 1. April zu beziehen.

1 kleine Stube zu vermieten Taubengasse 9. Möbl. Zimmer Leipzigstraße 44. Möbl. Stube Karlstraße 6, part.

Fr. möbl. Stube m. 10 M Steinböckg. 4, 1. Anst. Schlafstube m. K. Steinweg 19. März. Anst. Schlafstube Geißstraße 47.

2 anst. Schlafstellen an der Halle 12. Anst. Herr f. Schlafstube Plammschiffstr. 18, p. r. St. Stübch. als Schlafst. Markt 18, III.

Seine Wäsche zum Waschen u. Plätten wird noch angenommen Schürhof 19, II. 22/2. S. J. B.

Halle, den 15. Februar 1884.

Uebersicht der Witterung. Der hohe Luftdruck von über 780 mm hat sich west- und südwärts ausgedehnt, während im Südwesten der britischen Inseln das Barometer wieder stark gefallen ist. Bei etwas aufrichtenden östlichen Winden ist über Centraluropa das Wetter vorwiegend trübe, jedoch ohne wesentliche Niederschläge. Die Temperatur ist im Allgemeinen wenig verändert, in Deutschland liegt dieselbe meist über der normalen.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänicke in Halle.

11 Markt-Gesicht sind heute aus dem Vergleiche in Sachen J. v. S. von dem Schiedsmann Herrn Becker zur Armenliste gefaßt.

Halle, den 15. Februar 1884. Die Armenleitung.

Der heutige Nr. d. Bl. liegt eine Nachweisung der am Schluß des Jahres 1883 in der hiesigen Sparkasse zu Halle verbliebenen Einlagen" bei.

Bekanntmachung.
Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung des städtischen Lagerplatzes vor dem Marktthore an der Elstertalbrücke auf die 6 Jahre vom 1. Januar 1885 bis ult. Dezember 1890 unter den in Termine bekannt zu machenden Bedingungen, wird ein Termin auf **Wittwoch den 20. Februar cr. Vormittags 10 Uhr** auf der Rathshaus im hiesigen Waagegebäude anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
Halle a/S., den 4. Februar 1884.
Der Magistrat.

Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Gegründet 1827. Eröffnet 1839.
Versich.-Bestand am 1. Jan. 1884: 62210 Personen mit 442 Millionen Mart. Bankfonds. 115 Millionen Mart.
Versicherungssumme anbezahlt seit Beginn 147,50 Millionen Mart.
Neuer Zugang im Jahre 1883 88,6 Millionen Mart.
Dividende 1884 für 1879: 44 % der Prämie.
Neben dem bisherigen System der Ueberlebens-Vertheilung ist Neubestimmend ein neues (das „gemildete“ System) zur Wahl gestellt, dessen Vorzug darin besteht, daß es, unbeschadet gerechtfertigter Zunahme der Dividenden, zu einer erheblichen Milderung der Prämie mit dem Versicherungsalter, ja — in höheren Versicherungsaltern — sogar zu einer wachsenden, die Prämie übersteigenden Rückgewähr führt.
Alles Nähere zu erfragen bei
L. Hildenhagen in Halle a/S., kleiner Berlin 3.
W. G. Beyer Leipzigerstraße 84.
Lehrer Thomas in Gräfenhainichen.
Gustav Strasser i. F. H. G. Strasser in Wettin.

Katarthpillen oder Bonbons?
Hört man fragen, wenn es sich darum handelt, ein geeignetes Mittel zur Beseitigung katarthförmiger Affektionen (Husten, Schnupfen, Brust-, Hals- und Lungenentzündung) anzuwenden, nur die Katarthpille Dr. Birkers in Gotha, die Ursache der Erkrankung, die Entzündung der Schleimhäute, sofort zu beseitigen und dieselbe allen anderen Mitteln vorzuziehen. Erfahrungsreich a 1/2 in den bekannten Apotheken zu Halle, Hofsia, Weitz, Kindebrück.
Nur dann äßt, wenn sich auf jeder Schachtel der Namenszug des praktischen Arztes Dr. med. Wittlinger befindet.



Bon morgen Sonntag den 17. Febr. früh ab sieben
große u. kleine Land-Schweine
zum Verkauf bei **O. Birke** in Giebichenstein,
keine Breitenstraße 2.
Volks-Verlammlung
Montag den 18. d. M. Abends 8 Uhr im Saale **Müller's Belle-rue.**
Tagesordnung:
„Das projektirte Unfallversicherungs-Gesetz.“ Referent: Herr **Wibb. Kienleber**, Reichstagsabgeordneter.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Heute Sonntag den 17. Februar
Grosser Ball mit freier Nacht.
Anfang 7 Uhr. Nachmittags Tanzkränzchen.
P. Haase.

Höchst wichtig für Jeden, dem aufrichtig das Volkswohl am Herzen liegt,
ist die am 1. Januar d. J. zur Ausgabe gelangte Wochenchrift
„Die Sonntagsruhe“.
Illustrirtes Volksblatt für Stadt und Land.
Jede Postanstalt des deutschen Reiches, jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.
(Eingetragen im 5. Nachtrage der Post-Vermittlungs-Vereinbarung unter Nummer 4657a.)
Abonnementspreis pro Quartal 75 Pf. Jede Nummer ist gut illustirt.
Der „Deutsche Reichs- und Königlich Preussische Staats-Anzeiger“ in Berlin beurtheilt in seiner Nummer vom 11. Januar das Unternehmen u. A. folgendermaßen: Man kann den edlen Bestrebungen des Blattes nur Beifall zollen und von ganzem Herzen wünschen, daß es die verdiente Anerkennung und Verbreitung überall reichlich finden möge.
Doch es an der Zeit ist, die schlechte Literatur, durch die Preis- und Gemüths des Volkes vergiftet wird, mit allen geistlich zulässigen Mitteln zu verbrennen, ist gewiß jedem Einsichtigen klar und hoffen wir deshalb auf die energische Unterstützung Aller, denen das Volkswohl am Herzen liegt.
Was wir mit unserm Blatte bezeichnen, sagt der „Deutsche Reichs- und Königlich Preussische Staats-Anzeiger“ so treffend, wenn er sich dahin äußert: Die Redaktion will nicht die schiefen Seiten zu vermeiden oder ihnen Konkurrenz zu machen, wohl aber mit allen geistlich erlaubten und zulässigen Mitteln die schlechte Literatur zu bekämpfen und der Verbreitung guter Schriften das Wort zu reden; was sie dem Volke bieten will, ist eine hervorzuhelende und gemüthsbildende Lektüre. Energie soll der Kampf aufgenommen und geführt werden gegen die Schauerromane und Schriften schlüpfrigen Inhalts, mit welchen das Volk vergiftet wird, wodurch das Gemüth geschädigt und gute Sitten untergraben werden. In jeder Nummer der Sonntagsruhe soll nun ein solcher Schauerroman oder eine ähnliche Schrift vorgekommen, einer eingehenden Kritik unterzogen und nach der geistlichen Seite hin bloßgestellt und geradnamt werden. Das Blatt will ferner die rechtlichen Interessen des Volkes vertreten, Rath ertheilen, Hilfe vermitteln und überall mit Rath und That eintreten. Zur Gründung von Schulvereinen, zur Aufbringung der bay. erforderlichen Mittel, zur Aufhebung der Lehrerbefreiungen wird es anzuregen. Ebenso wird es warme Fürsprache erheben für die Waisen- und Wittwenpflege; begünstigen für Arbeitsübertragung an die entlassenen Strafgefangenen sorgen; der so oft nachtheilig wirkenden Stellenvermittlung will es entgegen treten und unangenehme Stellensuche und Ansuchen unterstützen. Die Postbesitzer werden zu thätiger Theilnahme und Mitarbeit aufgefordert, ihre im Blatte erschienenen Artikel sollen eine Solts- und Sammlerliste beinhalten, von der das Abonnement nur 20 Pf. kosten soll.
Unser Blatt dient den genannten Volksinteressen, ist kein Parteiblatt!
Jede Nummer unserer „Sonntagsruhe“ wird in einer Auflage von 10,000 Exemplaren an Staats- und Communalbehörden, Arbeitsvereine, Vereinsleitungen, Schulinspektoren, Lehrer, Private, Hotels etc. versandt. Inzerate haben deshalb auch besten und sichersten Erfolg und berechnen wir die dreizehntägige Zeit für 20 Pf. Verlagen nach Uebereinkunft.
Unser Unternehmen der freundlichen Beachtung empfehlend, erlauben wir um thätigste Unterstützung der guten Sache durch thätige Mitarbeit und zahlreiches Abonnement.
Verantwortl. Redaction und Expedition der „Sonntagsruhe“
(H. Daase's Buchhandlung) in Rathenow.

Ev. Männer- u. Junglingsverein.
Sonntag den 17. Februar Abends 8 Uhr,
Mauergasse Nr. 6, Vortrag des Herrn **Hilfs-**
prediger **Wungeroth** über: „Die Völler-
wanderung.“ (Fortsetzung). — Freier Zutritt.
Interim-Stadt-Theater.
Vor dem Steinthor Nr. 7 u. S.
Sonntag den 18. Februar 1884.
16. Vorstellung im 2. Abonnement.
Am 18. Male:
Der Bettelstudent.
Große Operette in 3 Akten von **Wüllner**.
Montag den 18. Februar 1884.
17. Vorstellung im 2. Abonnement.
Boccaccio.
Große Operette in 3 Akten v. **Franz v. Supplé.**
Morgen Montag Unwiderstehliche
Abschieds-Vorstellung.
Circus Herzog.
Heute Sonntag
Zwei letzte
Sonntags-Vorstellungen.
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.
Zum zweiten Mal:
Grosses Ballet-Divertissement

Ein kleines **Porzellan-Geschäft** hier,
ist **Weggangs** halber preisw. per **Casse** zu
verkaufen. Offerten unter **A. B. 1831** an
J. Bock & Co.
Gute **Spezial-Farben**
verkauft die **Dezonomie**
H. Brauhäusgasse 11.
Edle **Tauben** sind zu verkaufen.
F. Schst, Lindenstraße 26.
Leere **Beiwineiflasken** verlangt
Sophienstraße 8, im Laden.

Schacht- Arbeiter
werden angenommen **Montag**
Vormittag
Wucherer- und Karlstr.-Gde.
Ein tüchtiger
Malter und Lackirer,
welcher **verstehen** muß, **selbstständig** **Wass-**
schleusen elegant und **geschmackvoll** auszu-
statten, wird zum **sofortigen** **Antritt** gesucht.
Richard Klinkhardt,
Maschinen-Fabrik, **Wurzen i. S.**

Wir suchen einen
Lehrling.
Gebr. Sernau, Halle a. S.,
Mantel-Fabrik.

Gesellschafts-Haus
Diemitz.
Heute Sonntag
Pilsener Bier.
Speckkuchen.
Frische Pfannkuchen.

Handwerker-Meister-Verein.
Mittwoch den 20. Februar cr. Abends 8 Uhr
Theater u. Ball im „Neuen Theater“.
Der Vorstand.

Harz 48. Moritzburg. Harz 48.
Sonntag den 17. Februar im Saale Abends 8 Uhr
Grosser Faschings-Ulk
verbunden mit **carnevalistischem Concert** und
humoristischen Vorträgen.
A. Moritz.

Der **Donnerstag** **Abend** brachte uns wie-
der einen **großen** **Genuß**. Waren schon die
vorhergehenden **Vorträge** zum **Besten** des
Frauenvereins für uns **interessant** gewesen,
so **verstand** es **Herr** **Professor** **Glogau** be-
sonders, durch den **poetisch-reichen** **Vortrag**
das **Gemüth** der **Frauen** zu **entzünden**. Mit
dem **herzlichen** **Danke** für den **Hochwertschri-**
sprechen wir die **Bitte** aus, uns durch den
Druck die **geistvolle** **Abhandlung** „Die **Phan-**
tastie“ **bauern** erhalten zu **wollen**.
Eine für **Viele**. **W. K.**

Freie Gemeinde.
Sonntag den 17. d. M. **Vormittag** 10 Uhr
in **Landmann's** **Saale** **gr. Brauhäus-**
gasse 9. Vortrag des **Herrn** **Prediger**
Gesähr aus **Schneidemühl**.
Zutritt **frei**.

Generalversammlung
der **II. Schuhmacher-Vereinsklasse**
Montag den 18. Februar **Nachm.** 4 1/2 Uhr
in **Kohl's** **Restaurant**, **Königsstraße 5**, wer-
den die **Mitglieder** **eingeladen**. Um zahl-
reiches **Erscheinen** wird **gebeten**.
Tagesordnung:
1) **Resultat** der **Jahresrechnung** pro 1883.
2) **Vorlesewahl**.
3) **Ergänzung** der **Prüfungskommission**.
4) **Erhöhung** der **Mitgliederbeiträge**.
5) **Freiwillige** **Verringerung** der **Gehälter**
des **Vorstandes** und **Voten**.
Der **Vorstand**.

Wissions-Nähverein
der **Domgemeinde** **Montag** den 18. Februar.

Expedition im **Waisenhanse**. — **Engdruckerei** des **Waisenhanse** in **Halle a. d. S.**

Der Bettelstudent.
Große Operette in 3 Akten von **Wüllner**.
Montag den 18. Februar 1884.
17. Vorstellung im 2. Abonnement.
Boccaccio.
Große Operette in 3 Akten v. **Franz v. Supplé.**
Morgen Montag Unwiderstehliche
Abschieds-Vorstellung.
Circus Herzog.
Heute Sonntag
Zwei letzte
Sonntags-Vorstellungen.
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.
Zum zweiten Mal:
Grosses Ballet-Divertissement

verbunden mit **Gruppierungen** und **Solo-**
tänzen, **ausgeführt** v. den **4 Koryphäen**
Hr. Kehn, **Hr. Gulda**, **Hr. Gappel** u. **Hr.**
Bauha, **sonst** d. aus **20 Damen** **bestehen-**
den **Corps** **de** **Ballet**. Die **Ähne** **Jahr-**
schme. **Cytils-Voll**. **Vorführung** des
Wunderschweines „**Murro**.“ **Esman**
Paicha u. **Petersdrup**. **Teatrische** **Spiele**.
Auftreten der **Drahtseiltänzerin** **Wibb**
Hillis. **Alles** **Nähre** **Plakate**.
Morgen **Montag**
Abschieds-Vorstellung
und **Wiederholung** der **mit** **so** **großem**
Beifall **angenehmen**
Benefiz-Vorstellung
der **Clowns**
Pool u. Duany.

Dankagung.
Für die **vielen** **liebvollen** **Deweise**, **welche**
uns **beim** **Grabmärtchen** **unserer** **unvergesslichen**
Frau **Wutter** und **Locher**,
Bertha Bärwinkel
geb. Gittel,
durch die **vielen** **Kronen** und **Kränze** **darge-**
bracht **sind**, **sagen** **wir** **Allen** **hierdurch** **unsern**
tieferlichsten **Dank**. **Ganz** **besonders** **banke**
wir **den** **Herrn** **Fabrikbesitzer** **Gebr. Jänisch**
und **dem** **gesamten** **Arbeitspersonal** der **Fa-**
abrik. **Namentlich** **auch** **den** **Herrn** **Patronen**
Dr. Hoffmann und **Wungeroth** für die
tröstlichen **Worte** **bei** **der** **Taufe** **des**
neugeborenen **Kindes** und **am** **Grabe** **der** **lieben**
Verstorbenen, **sonst** **den** **Hausbesitzerinnen**, **welche**
während **der** **Krankheit** **so** **hilfreiche** **Dienste**
erwiehen **sind**.
Die **hiesigen** **Freunden** **Sinterbleiben**.

Für den **Inhaltsentwurf** **verantwortlich:**
M. Uhlmann in **Halle**.